

weiteren Auswertung noch zu verifizieren gilt. 8 m südlich dieses Hauses wurde schließlich ein weiterer 6-Pfostenspeicher aufgedeckt.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

Landkreis Lüchow-Dannenberg

201 Dünsche FStNr. 7, Gde. Trebel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Westlich von Gedelitz wurden auf bekannter Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 257 Kat.Nr. 374) auf flacher sandiger Anhöhe mittelsteinzeitliche Artefakte gefunden (Abb. 129).

F, FM: K. Breest, Berlin; FV: LMH K. Breest

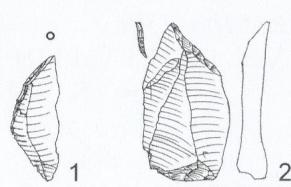


Abb. 129 Dünsche
FStNr. 7, Gde. Trebel,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg
(Kat.Nr. 201)
1 einfache Spitz,
2 Endretusche. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

202 Gollau FStNr. 5, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Altsteinzeit:

Im Rahmen von Feldbegehungen (Projekt des LMH: „Bernsteintier 2008/2009“ – s. Fundchronik 2006/2007, 11 Kat.Nr. 11) konnten auf der bekannten Fundstelle 2008/2009 mit einem GPS-Gerät eine

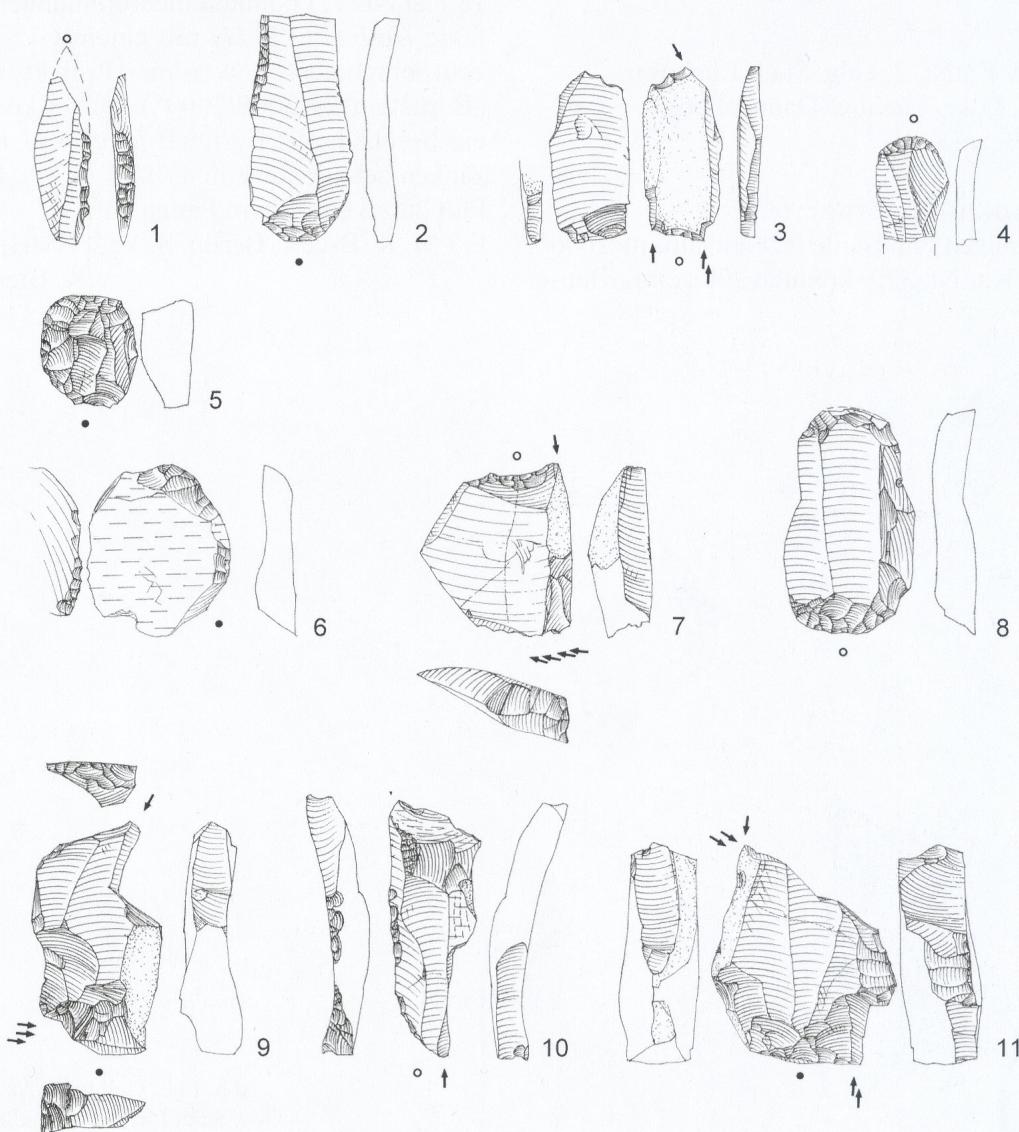


Abb. 130 Gollau FStNr. 5, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 202)
1 fragmentierte Rückenspitze, 2 retuschierte Klinge, 3.7.9–11 Stichel, 4–6.8 Kratzer. M. 2:3. (Zeichner: K. Breest)

große Anzahl an Flintartefakten der Federmesser-Gruppen eingemessen werden (Abb. 130).

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

203 Gollau FStNr. 6, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit:

Im Rahmen von systematischen Feldbegehungen (Projekt des LMH: „Bernsteintier 2008/2009“ – s. Fundchronik 2006/2007, 11 Kat.Nr. 11) konnten mit einem GPS-Gerät auch hier weitere Flintartefakte der Federmesser-Gruppen eingemessen werden (Abb. 131).

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

204 Grabow FStNr. 2, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Auf der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 259 f. Kat.Nr. 379) konnten 2008 einige hun-

dert Flintartefakte aufgelesen und mittels GPS-Gerät eingemessen werden. Es handelt sich u. a. um ein Segment, einen Kerbrest und fünf Vierecke. Außerdem wurden retuschierte Klingen, Kratzer und ein Abschlag von einem geschliffenen Beil gefunden (Abb. 132). Die Begehung fand im Rahmen des Projektes des LMH „Bernsteintier 2008/2009“ statt.

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

205 Grabow FStNr. 11, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit:

Auf der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2001, 18 Kat.Nr. 17) konnten mehrere hundert Flintartefakte (Abb. 133, 2–11) mit einem GPS-Gerät einzeln eingemessen werden (Projekt des LMH: „Bernsteintier 2008/2009“). Dabei konnten auch ein beschädigtes Kernbeil (Abb. 133, 12) und ein Zinken geborgen werden (Abb. 133, 1). Der Zinken fällt durch eine ältere Patina auf.

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

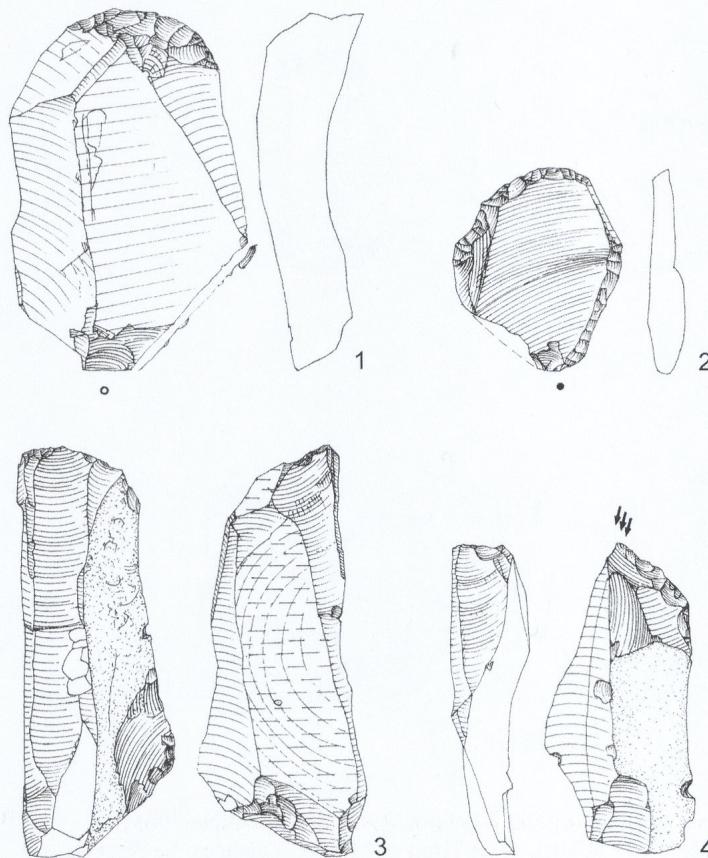


Abb. 131 Gollau FStNr. 6,
Gde. Stadt Lüchow (Wendland),
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 203)
1.2 Kratzer, 3 Kernstein, 4 Stichel. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

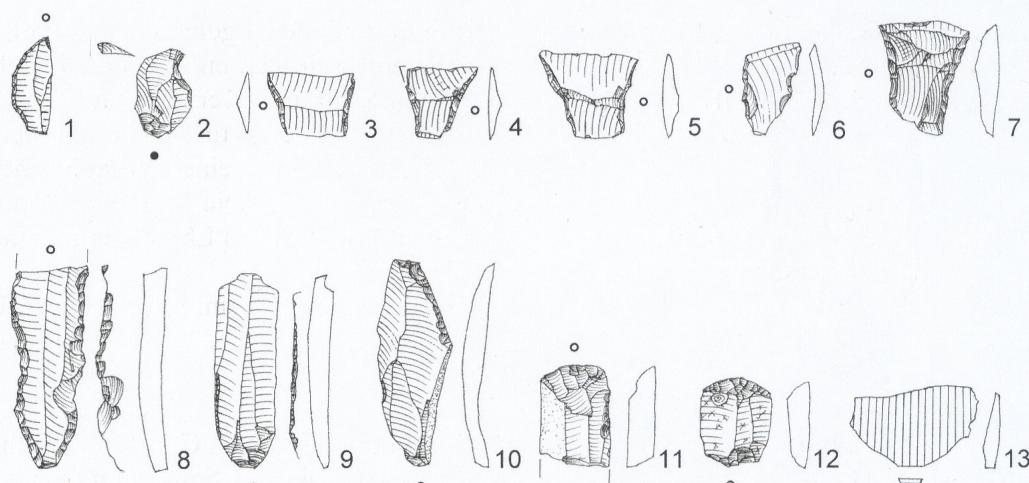


Abb. 132 Grabow FStNr. 2, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 204)
1 Segment, 2 Kerbreist, 3–7 Vierecke, 8–10 retuschierte Klingen, 11.12 Kratzer, 13 Abschlag von einem geschliffenen Beil.
M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

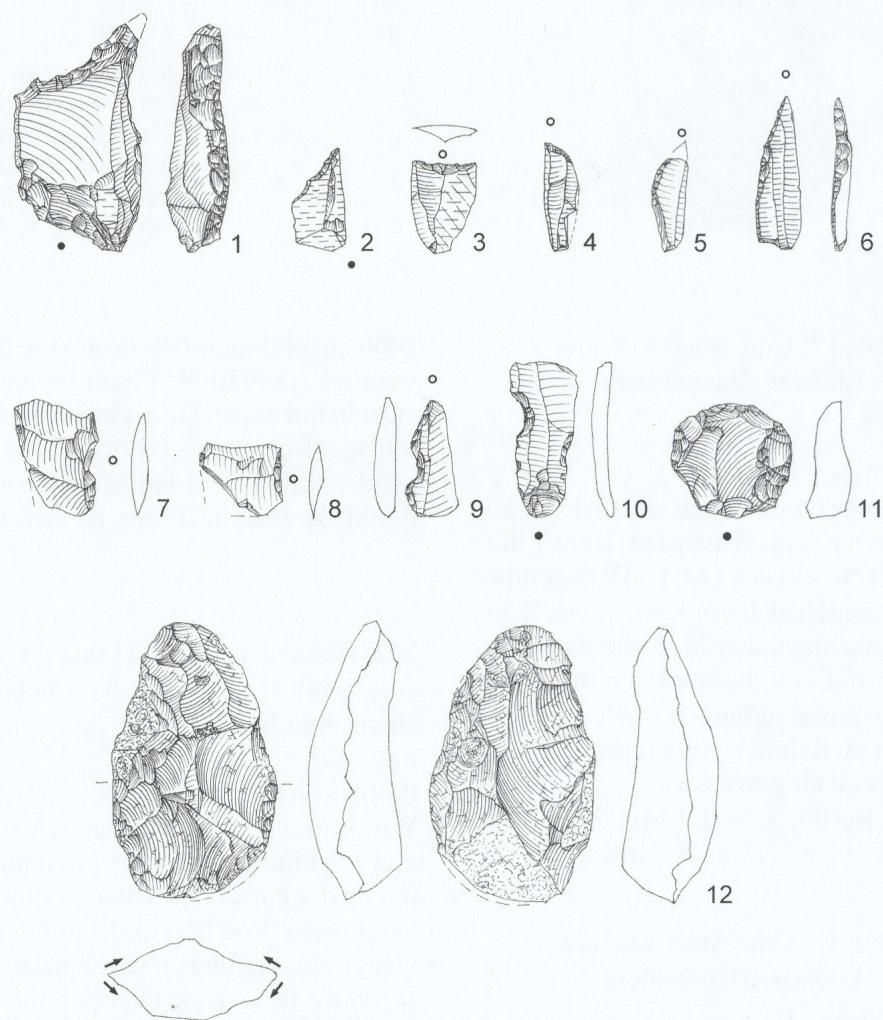


Abb. 133 Grabow FStNr. 11, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 205)
1 Zinken, 2–6 Mikrolithen, 7.8 Vierecke, 9.10 gekerbte Klingen, 11 Kratzer, 12 Kernbeil. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

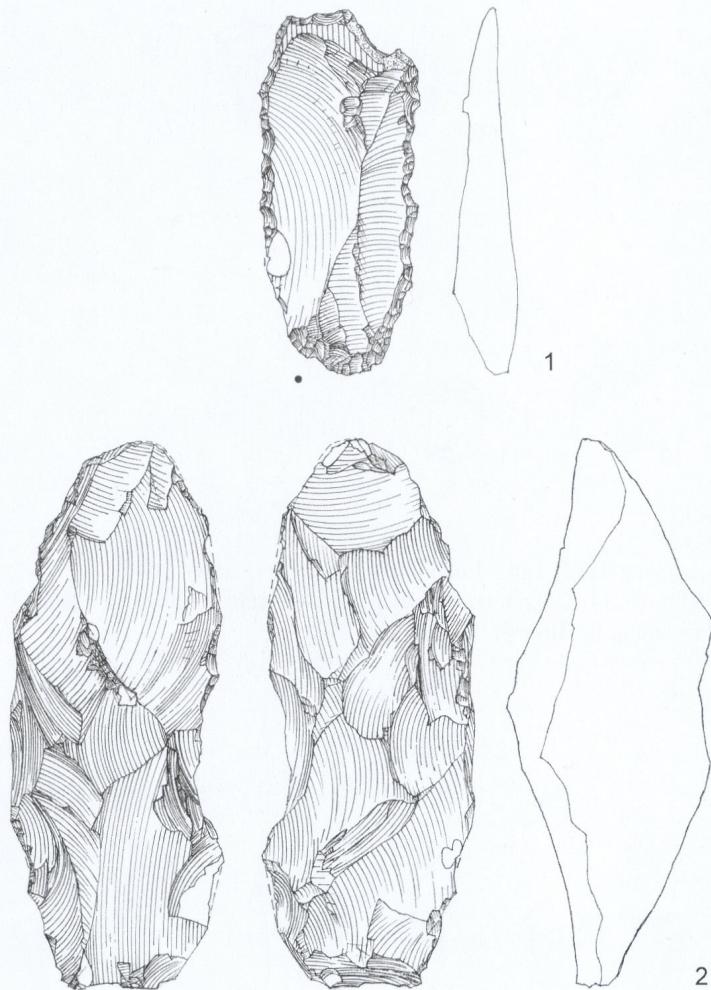


Abb. 134 Grabow FStNr. 17,
Gde. Stadt Lüchow (Wendland),
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 206)
1 beidseitig retuschierte Klinge mit Schliff-
spuren, 2 Kernbeil. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

206 Grabow FStNr. 17, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Östlich vom Untergut Grabow und westlich der kanalisierten Grabower Jeetzel wurden 2009 Flintartefakte entdeckt (Projekt des LMH: „Bernsteintier 2008/2009“). Es handelt sich um Kernsteine, Kratzer, Stichel und Abschlagmaterial. Außerdem wurden ein Kernbeil und eine beidseitig retuschierte Klinge mit Schliffspuren gefunden (Abb. 134, 1.2.). Die Funde wurden im Rahmen von Flurbegehungen mit einem GPS-Gerät eingemessen.

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

207 Grabow FStNr. 18, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Vom Westufer der kanalisierten Jeetzel wurden

2009 im Rahmen des Projektes des LMH „Bernsteintier 2008/2009“ Flintartefakte aufgelesen und einzeln mit einem GPS-Gerät eingemessen. Die Abschläge, Kernsteine, Lamellen und ein Kratzer dürften der Mittel- und Jungsteinzeit angehören.

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

208 Hitzacker FStNr. 41 und 43, Gde. Stadt Hitzacker, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Wie in den Vorjahren konnten im Rahmen einer vierwöchigen Lehr- und Forschungsgrabung Bereiche der kaiserzeitlichen Siedlung bei den „Fürstengräbern“ von Marwedel untersucht werden. Mit vier Grabungsflächen wurden dabei etwas mehr als 1 200 m² freigelegt. Drei Schnitte schlossen dabei direkt an die Fläche von 2007 an (s. Fundchronik 2006/2007, 92–94 Kat.Nr. 165). Die dort angetroffene Fund- und Befundkonzentration befindet sich

in einer Entfernung von etwa 300 m zu den Gräbern im unteren Terrain des Siedlungsareals im Bereich einer kleinen Kuppe.

Während Schnitt XII lediglich Reste von einigen grubenartigen Eintiefungen erbrachte, lieferten die beiden anderen Flächen wichtige neue Erkenntnisse zum Siedlungsplatz. So konnten im Schnitt XI drei Grubenhäuser dokumentiert werden, mindestens zwei weitere lagen außerhalb des Grabungsschnitts in unmittelbarer Nähe. Hier zeichnet sich damit eine von mittlerweile mehreren nachweisbaren Ballungen dieser Nebengebäude ab. Erstmals ist es in dieser Kampagne gelungen, gesicherte Nachweise der ebenerdigen Bebauung zu erbringen. So ließen sich mehrere Pfostengruben feststellen, die meist noch eine beachtliche Tiefe von 40–50 cm aufwiesen und teilweise eine Pfostenstandspur zeigten. Einige dieser Pfosten traten unter den Grubenhaussohlen zutage, sie zeigen damit eine Mehrphasigkeit der potentiellen Hofstelle an. Der ergrabene Ausschnitt gestattet leider noch keine Aussage zu eventuell zusammengehörigen Pfostenreihen und Baustrukturen. Unter den Funden dieser Grabungsfläche ist vor allem eine nur leicht beschädigte römische Emailplattenfibel hervorzuheben. Das keramische Fundmaterial ist wiederum sehr umfangreich und lässt mindestens zwei Phasen erkennen.

Schnitt XIII verband den zuvor skizzierten, durch Gruben und Grubenhäuser geprägten Bereich mit der südlich anschließenden Zone, die nach dem Geomagnetikplan eine größere Anzahl an (Rennfeuer-)Öfen umfasst. Schon im Vorjahr deutete sich an, dass in dem erfassten Abschnitt eine kleine Senke liegt, die mit Kolluvium gefüllt ist. Diese Verfüllschicht, mächtiger als erwartet, ließ sich in zwei Phasen trennen und bezeugt Erosionserscheinungen, die bereits in der römischen Kaiserzeit begannen. Aus ihr stammen zahlreiche Metallobjekte, neben Eisennägeln auch Trachtbestandteile wie Fibeln und Nadeln. Nach vorläufiger Bestimmung sind alle bestimmbar Metallobjekte in die Stufe EGGLERS B2 (1951) zu stellen, die Kniefibeln weisen auf einen späten Abschnitt hin.

Die vierte Fläche wurde im Vorfeld der beiden Fürstengräber geöffnet, etwa 50 m von diesen entfernt und damit an exponierter Lage innerhalb des Siedlungsareals. Auch hier ließen sich u. a. einige Pfostengruben dokumentieren. Besonders bemerkenswert war jedoch ein 12 m langes, 30–40 cm breites und bis etwa 30 cm tiefes Gräbchen, das sich als lineare Nord–Süd ausgerichtete Struktur in der Grabungsfläche zeigte (Abb. 135). Beim Schneiden des Befundes wurden auf der Sohle des gesamten Gräbchens dünne verkohlte Baumstämme freigelegt, die



Abb. 135 Hitzacker FStNr. 41 und 43, Gde. Stadt Hitzacker, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 208)
12 m langes Gräbchen mit Steinpackung und Schwellbalken.
(Foto: Freie Universität Berlin)

auf einer Seite offenbar von einer Steinpackung gestützt wurden. Die Deutung dieses Befundes ist noch vollkommen offen, da eindeutige Parallelen bislang fehlen. Durch die Dendrodatierung (K.-U. Heußner, Deutsches Archäologisches Institut, Berlin) ist eine Zeitstellung um 130 n. Chr. gesichert.

Als Oberflächenfunde konnten aus diesem Siedlungsbereich das Fragment einer filigranverzierten Silberfibel und ein römischer Denar aufgelesen werden. Lit.: EGGLER, H. J.: Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte 1. Hamburg 1951. – NÜSSE, H.-J.: Geomagnetische Prospektion und archäologische Untersuchungen bei den „Fürstengräbern“ von Marwedel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg. Prähistorische Zeitschrift 82, 2007, 85–113. F, FM: H.-J. Nüsse, Freie Universität Berlin; FV: H.-J. Nüsse

209 Hitzacker FStNr. 43, Gde. Stadt Hitzacker, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:
Die seit dem Jahr 2003 durchgeföhrten archäologi-

schen und geomagnetischen Prospektionen (s. Fundchronik 2006/2007, 92–94 Kat.Nr. 165) mündeten jüngst in ein von der DFG gefördertes Forschungsprojekt: „Herrenhöfe bei den Prunkgräbern der römischen Kaiserzeit von Hitzacker-Marwadel“. Die Universität Göttingen – Seminar für Ur- und Frühgeschichte – als Träger kooperiert hierbei mit der FU Berlin, – Institut für Prähistorische Archäologie.

Im ersten Projektjahr fanden Ausgrabungen während einer Sommer- (20.07.–31.10.2009) und einer Frühjahrskampagne (15.03.–01.04.2010) statt. Dabei konnten im Bereich der Fundstelle 43 zwei Schnitte (XIV und XV) mit einer Gesamtfläche von ca. 3 051 m² dokumentiert werden.

Die Lage der beiden unmittelbar angrenzenden Grabungsschnitte ergab sich aus östlich benachbarten Schnitten, in denen bereits eine Gruppe von Grubenhäusern dokumentiert worden war. Das geomagnetische Messbild zeigte für die beiden neuen Schnitte mit drei bis vier Grubenhäusern, einer Südost–Nordwest streichenden Erosionsrinne und einigen Feuerstellenkonzentrationen relativ wenige auffällige Anomalien. Die mäßige Hangneigung schien für den Standort ebenerdiger Pfostenbauten geeignet. Die Befundstatistik der Ausgrabungen liest sich wie folgt: sechs Grubenhäuser, 63 Pfostengruben, 113 Gruben, 83 Verfärbungen, 16 Rennöfen, sieben Feuerstellen und 24 kolluviale Befunde.

Zahlreiche Pfostengruben lagen außerhalb von Grubenhäusern. Obwohl sich deren Vorkommen auf bestimmte Bereiche im Osten der beiden Schnitte beschränkte, ließen sich vorerst keine sinnvollen, von ebenerdigen Pfostenbauten herrührenden Strukturen herausarbeiten.



Abb. 136 Hitzacker FStNr. 43, Gde. Stadt Hitzacker, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, (Kat.Nr. 209)
Befund 180, Drehmühlensteinfragmente *in situ*.
(Foto: Georg-August-Universität Göttingen)

Dagegen bildeten die sechs Grubenhäuser im südöstlichen Bereich der Schnitte eine auffällige „Grubenhäuszone“ als westliche Fortsetzung der bereits erwähnten früheren Grubennachweise. Da es keine Überschneidungen der Hausgruben gab, kann durchaus von einer Gleichzeitigkeit ausgegangen werden.

Anhand der Pfostenstellungen lassen sich vier (fünf?) Grubenhäuser mit sechs (Typ Leube C1) und eines mit vier (Typ Leube B1) dachtragenden Pfosten aufzeigen (LEUBE 2009).

Unter den keramikreichen Grubenhäuserverfüllungen war vor allem Befund 180 mit Fischknochen/Fischschuppen und Drehmühlensteinfragmenten (Abb. 136) interessant. In der Hausgrubenverfüllung von Befund 284 lag eine römische Münze. Nur zwei Fibeln stammen aus Befundzusammenhängen.

Nach einer ersten Durchsicht bestätigte das noch auszuwertende keramische Fundmaterial die bisherige Kenntnis über die Datierung des frühkaiserzeitlichen Siedlungsplatzes.

Bemerkenswert ist das Vorkommen von mindestens 16 Rennöfen bzw. deren Resten (Abb. 137). Neben dem Ausbleiben von ebenerdigen Pfostenbauten und dem gehäuften Vorkommen von Grubenhäusern unterstreichen diese den wirtschaftlichen Charakter des bislang archäologisch aufgeschlossenen Siedlungsareals.

Für Aussagen zur Siedlungsstruktur bietet die Befundverteilung einige Anhaltspunkte. Hierzu zählen Gruppierungen von Gruben, Rennöfen und die schon erwähnte Lage von Pfostengruben und Grubenhäusern. Die Befunddichte innerhalb der beiden Schnitte nimmt von Westen nach Osten deutlich zu.



Abb. 137 Hitzacker FStNr. 43, Gde. Stadt Hitzacker, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, (Kat.Nr. 209)
Befund 168, Schlackenklotz in einer Schlackengrube.
(Foto: Georg-August-Universität Göttingen)

Ein Teil der Befunde im Osten und Süden der Schnitte war von einem großflächigen Kolluvium überdeckt, dessen Ablagerung sich teilweise bereits während der römischen Kaiserzeit und nachfolgend in der Neuzeit vollzog.

Die Feldforschungen werden im Sommer 2010 und in 2011 fortgesetzt.

Lit.: LEUBE, A.: Studien zur Wirtschaft und Siedlung bei den germanischen Stämmen im nördlichen Mitteleuropa während des 1. bis 5./6. Jahrhunderts n. Chr. Römisch-Germanische Forschungen 64. Mainz 2009.

F, FM: F. Gall; FV: LMH

F. Gall

210 Laasche FStNr. 7, Gde. Flecken Gartow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit und Bronzezeit:
Im Berichtsjahr 2008 konnten von der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 13 Kat.Nr. 13; 182 Kat.Nr. 279) 23 Flintartefakte geborgen werden. Unter den Artefakten befindet sich eine geflügelte Pfeilspitze (*Abb. 138*) aus dem Endneolithikum/der frühen Bronzezeit.

F, FM: K. Breest, Berlin; FV: LMH

K. Breest



Abb. 138 Laasche FStNr. 7,
Gde. Flecken Gartow,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 210)
Pfeilspitze. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

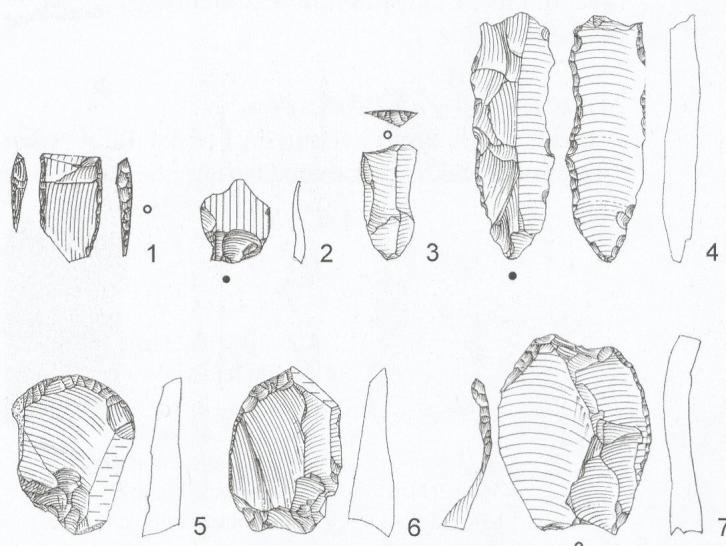


Abb. 139 Restorf FStNr. 3, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 211)
1 Querschneide, 2 Abschlag von geschliffenem
Beil, 3 Endretusche, 4 bilateral retuschierte Klinge,
5–7 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

211 Restorf FStNr. 3, Gde. Höhbeck, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit, römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter:

Im Berichtsjahr 2008 konnten vom Ostteil der bekannten Fundstelle auf einem Acker 153 Flintartefakte, Tonscherben und ein Schleifstein gesammelt werden (*Abb. 139*). Zwei der Flintartefakte, darunter eine Querschneide, stammen aus der Jungsteinzeit. Die Querschneide (*Abb. 139, 1*) erinnert an Beigabenfunde aus Gräbern des Friedhofes Hasenberg (Pevestorf FStNr. 19), der knapp 400 m entfernt liegt. Unter den Flintartefakten treten retuschierte Klingen und Kratzer auf (*Abb. 139, 4–7*). Der Schleifstein ist sicherlich neuzeitlich. Im Scherbenmaterial kommen verzierte Scherben vor. Diese lassen sich der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit zuordnen. Am häufigsten weisen verzierte Scherben in ein frühes Mittelalter (slawische Zeit).

F, FM: K. Breest, Berlin; FV: LMH K. Breest

212 Restorf FStNr. 43, Gde. Höhbeck, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Altsteinzeit:

Auf einem sandigen Acker wurde 2008 ein wohl mittelpaläolithischer bifazial gearbeiteter Kernstein aus grauem gesprenkelten Flint (*Abb. 140*) gefunden. Er misst 5,8 cm in der Länge, 5,2 cm in der Breite und 1,6 cm in der Dicke. An den Graten ist

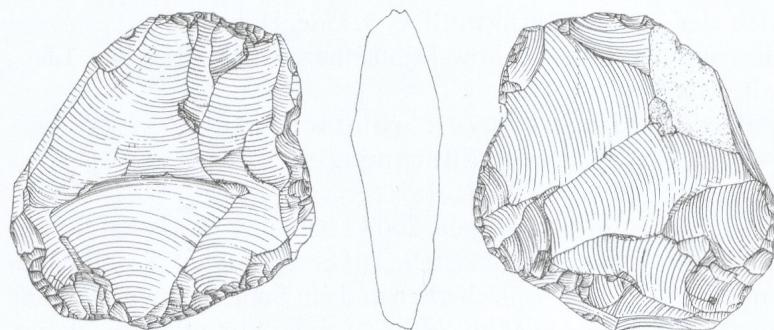


Abb. 140 Restorf FStNr. 43, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 212)
Mittelpaläolithischer Kernstein. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

der Kernstein leicht verstoßen. Er lag im östlichen Gelände, das zu einer breiten lang gezogenen Anhöhe gehört, die einen Altarm der Elbe (Sege = „Restorfer See“) flankiert.

F, FM, FV: K. Breest, Berlin

K. Breest

213 Restorf FStNr. 44, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Berichtsjahr 2008 lagen 31 Flintartefakte auf einem Acker. Es befanden sich eine Endretusche, ein Doppelkratzer (Abb. 141), ein retuschiertes Kernstück und Abschläge unter den Funden.

F, FM: K. Breest, Berlin; FV: LMH K. Breest

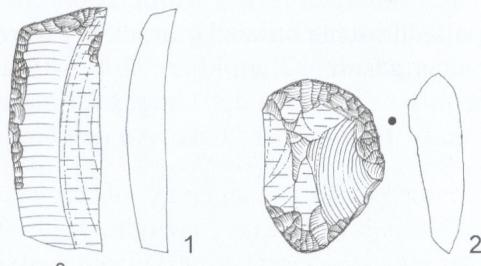


Abb. 141 Restorf FStNr. 44, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 213)
1 Endretusche, 2 Doppelkratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

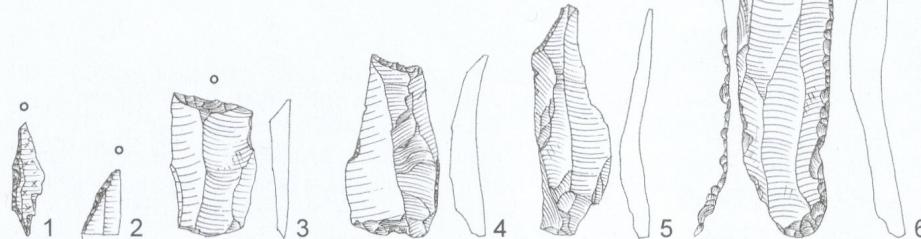


Abb. 143 Weitsche FStNr. 2,
Gde. Stadt Lüchow (Wendland),
Ldkr. Lüchow-Dannenberg
(Kat.Nr. 215)
1,2 Mikrolithenbruchstücke,
3–5 Endretuschen, 6 bilateral
retuschierte Klinge. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

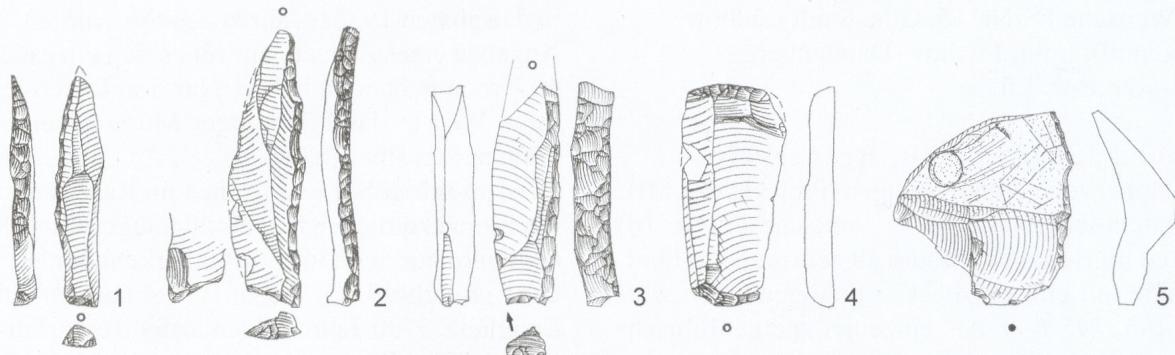


Abb. 144 Weitsche FStNr. 14, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 216)
1.2 Malaurie-Spitzen, 3 Stichel an Endretusche, 4 Doppelkratzer, 5 Abschlag mit graviertem Kortex. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

zwei Mikrolithen-Fragmente (Abb. 143, 1.2), 20 Kratzer, vier Endretuschen (Abb. 143, 3–5), 22 Kerne, 45 Abschläge und 49 Klingen. Eine Klinge ist bilateral retuschiert (Abb. 143, 6). Außerdem ist ein eiförmiger Stein mit glatten Flächen überliefert.
F, FM: K. Breest, Berlin; FV: LMH K. Breest

216 Weitsche FStNr. 14, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Altsteinzeit:

Auf der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 11 Kat.Nr. 11) wurden 2008 zur Erforschung

der Besiedlungsgeschichte des Talabschnittes der Jeetzel weitere Feuersteinartefakte erfasst (Projekt des LMH: „Bernsteintier 2008/2009“ – Weitsche FStNr. 16, s. zuletzt Fundchronik 2002, 13 Kat.Nr. 11), unter denen sich zwei Rückenspitzen der Varianten des Malaurie-Spitzen Typs (BAALES, JÖRIS, 2001, 284) befinden (Abb. 144, 1.2). Außerdem konnten ein Stichel mit Endretusche (Abb. 144, 3), ein Doppelkratzer (Abb. 144, 4) und ein Abschlag mit graviertem Kortex (Abb. 144, 5) gefunden werden.

Lit.: BAALES, M., JÖRIS, O.: Zwischen Nord und Süd. Ein allerödzeitlicher Rückenspitzen-Fundplatz bei Bad Breisig, Kr. Ahrweiler (Mittelrhein, Rheinland-Pfalz). Die Kunde N. F. 51, 2001, 275–292.
F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

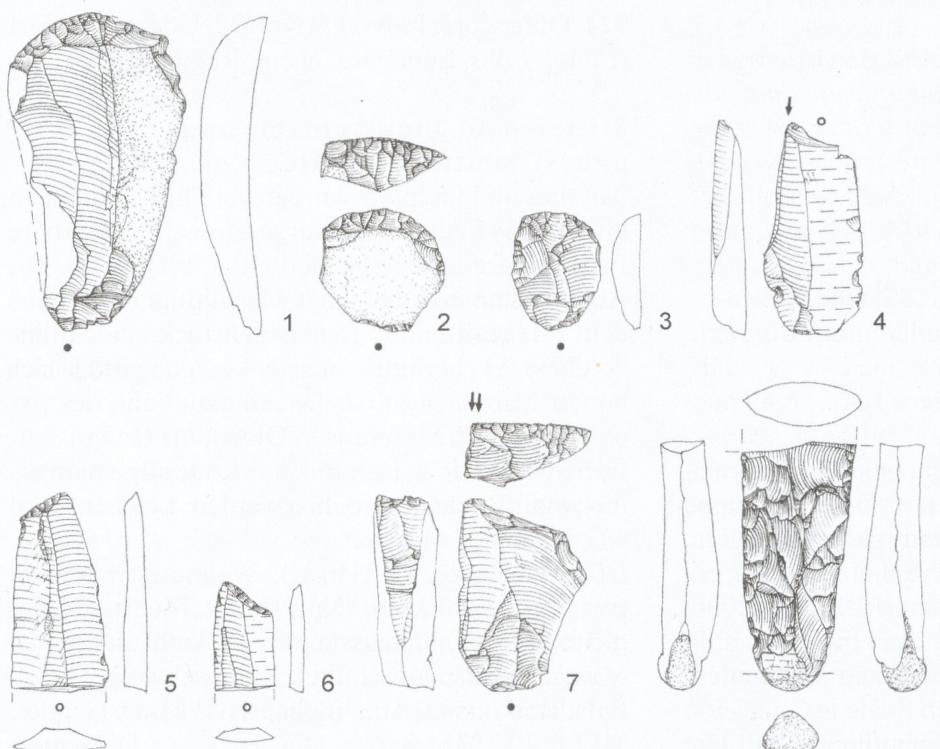


Abb. 145 Weitsche FStNr. 15, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 217)
1–3 Kratzer, 4.7 Stichel, 5.6 Endretuschen, 8 Bohrer aus Dolchblatt. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

217 Weitsche FStNr. 15, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Alt- und Jungsteinzeit, Bronzezeit:

Im Rahmen von Feldbegehungen (Projekt des LMH: „Bernsteintier 2008/2009“ – Weitsche FStNr. 16) konnten im Berichtszeitraum altsteinzeitliche Flintartefakte mit einem GPS-Gerät eingemessen werden (*Abb. 145, 1-7*). Als einzelner spätneolithisch-bronzezeitlicher Fund liegt ein Bohrer aus einem Dolchblatt (*Abb. 145, 8*) vor.

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

in den späten 1930er Jahren zerstört wurden. Nach Angaben eines Zeitzeugen soll es sich um ca. 30 bis 40 Urnen gehandelt haben. Nur drei Urnen fanden ihren Weg in das Lüneburger Museum, eine verblieb in Privatbesitz.

Der Urnenfriedhof wurde einst im Randbereich eines bronzezeitlichen Hügels angelegt (FStNr. 109), der heute nur noch im Luftbild erkennbar ist.

Lit.: Reichold, O. (Hrsg.): Wohnungen für die Ewigkeit. 5700 Jahre Oldendorfer Totenstatt- Beigleitband zur Dauerausstellung im Archäologischen Museum Oldendorf (Luhe). Braunschweig 2006.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, MFLü; FV: MFLü
D. Gehrke

218 Wustrow FStNr. 12, Gde. Stadt Wustrow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Im Berichtsjahr 2008 wurden auf der seit langem bekannten Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2006/2007, 21 Kat.Nr. 35) 44 Flintartefakte gefunden, darunter drei Kerne, 19 Abschläge und 22 Klingen (*Abb. 146*).

F, FM: K. Breest, Berlin; FV: LMH
K. Breest

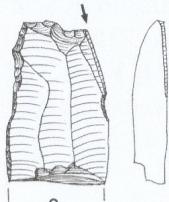


Abb. 146 Wustrow FStNr. 12, Gde. Stadt Wustrow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 218)

Stichel an Endretusche. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

Landkreis Lüneburg

219 Oldendorf (Luhe) FStNr. 187, Gde. Oldendorf (Luhe), Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit und Völkerwanderungszeit:

Der Fundplatz grenzt unmittelbar südlich an die sogenannte Oldendorfer Totenstatt an, eine Gruppe von mehreren Großsteingräbern und Grabhügeln. Gefunden wurden u. a. fünf Scheibenbeile, ein Kernbeil und ca. 33 Mikrolithen (REICHOLD 2006, 17, Abb. 5.6) sowie der Rest eines Flintdolches.

Auf dem besagten Fundplatz befand sich zudem noch ein Urnenfriedhof, dessen Reste im Zuge von Erdarbeiten zum Zwecke der Begradiung der Luhe

220 Oldendorf (Luhe) FStNr. 191, Gde. Oldendorf (Luhe), Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Auf einem Fundplatz im Nahbereich der Luhe wurden im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte bei Flurbegehungen Hunderte von Abschlägen aufgesammelt. Gefunden wurden u. a. auch ein Scheibenbeil, drei Mikrolithen und ein Bruchstück eines endneolithischen Dolches.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, Mus. Lüneburg; FV: MFLü
D. Gehrke

221 Oldendorf (Luhe) FStNr. 192, Gde. Oldendorf (Luhe), Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Auf diesem Fundplatz wurden bei Flurbegehungen bisher 1 247 Abschläge aufgesammelt. Datierbare Funde wie ein Scheibenbeil (REICHOLD 2006, 18, Abb. 3) stammen aus dem Mesolithikum und aus dem Endneolithikum (das Bruchstück eines Flintdolches). Sie befinden sich als Leihgabe des Lüneburger Museums in der Dauerausstellung des Archäologischen Museums in Oldendorf (Luhe).

Die aufgefundene Keramik kann nur allgemein als metallzeitlich angesprochen werden; Leichenbrand wurde nicht beobachtet.

Lit.: Reichold, O. (Hrsg.): Wohnungen für die Ewigkeit. 5700 Jahre Oldendorfer Totenstatt- Beigleitband zur Dauerausstellung im Archäologischen Museum Oldendorf (Luhe). Braunschweig 2006.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, MFLü; FV: MFLü
D. Gehrke